

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Willhelm Shakespears Schauspiele

[Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt]

Shakespeare, William

Straßburg, 1778

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86723)

Achter Austritt.

Ein Zimmer im Pallaste.

Celia und Rosalinde.

Celia. Wie, Base? Wie, Rosalinde? = = Cupido steh uns bey! = = Nicht ein Wort?

Rosalinde. Nicht eines an einen Hund wegzuworfen.

Celia. Nein, deine Worte sind zu kostbar, um an Hunde geworfen zu werden. Wirf mir lieber einige zu! = = Komm, wir wollen auch miteinander kämpfen; lähme mich mit deinem Wis!

Rosalinde. Dann wären zwey Basen auf einmal verloren, wenn die Eine von witzigen Einfällen lahm, und die andre gar närrisch würde, ohne zu wissen warum.

Celia. Aber ist alles das für deinen Vater?

Rosalinde. Nein, etwas davon ist für meines Vaters Tochter. *) O! wie voller Disteln ist diese Werkeltagswelt!

*) Fast scheint mir die Lesart der ältesten Abdrücke: „für meiner Tochter Vater“, besser zu seyn. Dieß hiesse, wie Theobald es erklärt, so viel, als: für meinen künftigen Mann.

Celia. C
einer Feyer
wir nicht a
würden sie

Rosalinde
aber diese

Celia. C
Rosalinde

Celia. L
schaften kün

Rosalinde
bessern Kä

Celia. I
scheinst es

wenn es a
wir wollen

einmal im
es möglich

Zuneigung
Sohn falle

Rosalinde
seinen Vat

Celia. I
auch ungen

Celia. Es sind nur Kletten, die man dir bey einer Feiertagschäkerey angeworfen hat. Wenn wir nicht auf dem gebahnten Wege gehen, so würden sie uns an den Röcken hängen bleiben.

Rosalinde. Dann könnt' ich sie abschütteln; aber diese Kletten sind in meinem Herzen.

Celia. So huste sie weg.

Rosalinde. Der Versuch würde vergeblich seyn.

Celia. Höre nur, du mußt mit deinen Leidenschaften kämpfen.

Rosalinde. O! sie nehmen die Parthey eines bessern Kämpfers, als ich bin.

Celia. Nun, der Himmel stehe dir bey! Du scheinst es zu seiner Zeit wagen zu wollen, und wenn es auch einen Fall kosten sollte. = = Aber wir wollen diesen Scherzen Abschied geben, und einmal im rechten Ernst miteinander sprechen. Ist es möglich, daß du auf einmal in eine so heftige Zuneigung gegen des alten Sir Rolands jüngsten Sohn fallen konntest?

Rosalinde. Der Herzog, mein Vater, liebte seinen Vater ungemein.

Celia. Folgt denn daraus, daß du seinen Sohn auch ungemein lieben mußt? Auf diese Art müßt'

ich ihn hassen; denn mein Vater haßte seinen Vater ungemein; *) und doch haß' ich den Orlando nicht.

Kosalinde. Nein, im Ernst, haße ihn nicht, um meinetwillen.

Celia. Wie könnt' ich das? Ist er nicht liebenswürdig?

Kosalinde. Laß mich ihn deswegen lieben; und liebe du ihn, weil ich ihn liebe. = Sieh, da kömmt der Herzog.

Celia. Mit Augen voller Zorn.

Neunter Auftritt.

Der Herzog und einige Kofleute.

Herzog (zu Kosalinde.) Fräulein, packen Sie Ihre Sachen so geschwinde zusammen, als möglich, und entfernen sich von meinem Hofe.

Kosalinde. Ich, Oheim?

Herzog. Freulich du, Nichte. Wofern du innerhalb zehn Tagen in der Nähe unsers Hoflagers nur auf zwanzig Meilen weit gefunden wirst, so bist du des Todes.

*) Im Original macht das Wort *dear* ein Wortspiel, da es theuer, geliebt, und auch (eigentlich *deve* geschrieben) verhaßt, bedeutet. = Johnson.

Kosalinde

lassen Sie r

brechens mit

und meine I

im Traume

gewiß, das

Gnaden nie

nen Gedank

Herzog.

Worte sie v

als die Unse

ich dir nicht

Kosalinde

nicht zur B

nur, was E

Herzog.

ist genug.

Kosalinde

den ihm sei

als Sie ihn

schaden, g

ten sie von

das mich o

misfennen